

Schwerpunkt Strom

Photovoltaik – zu viel des Guten?

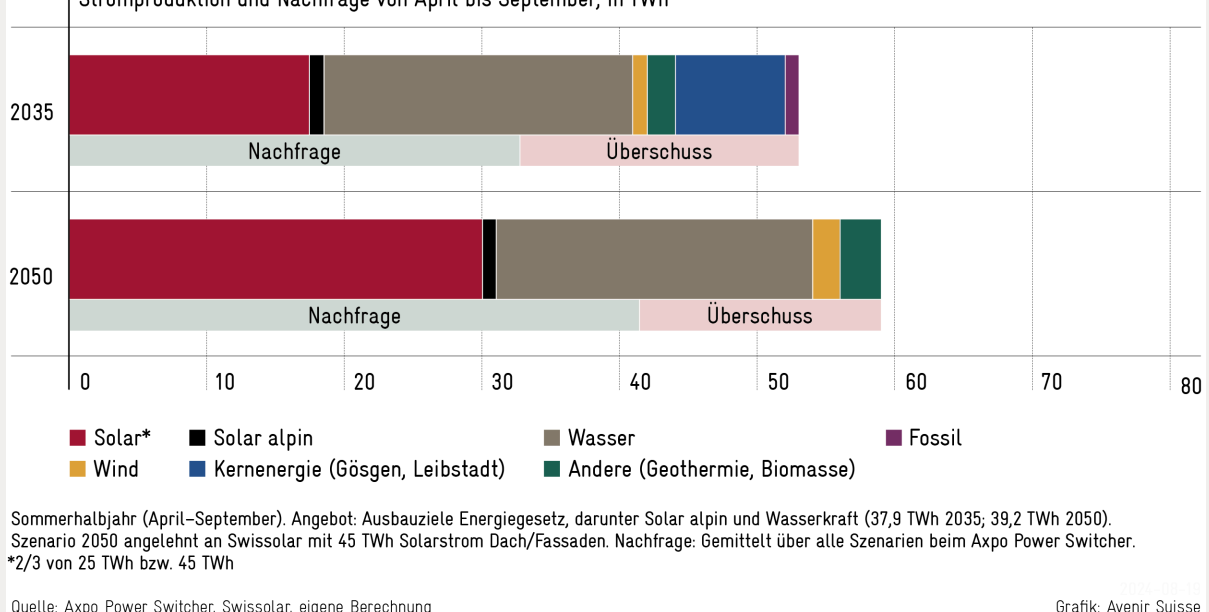


Im Jahr 2035 soll Solarenergie neben der Wasserkraft die zweite grosse Säule der Schweizer Stromversorgung bilden. Dannzumal sollen die erneuerbaren Energien (ohne Wasserkraft) 35 Terawattstunden Strom produzieren – sieben Mal so viel wie im letzten Jahr. Doch schon jetzt kommt es im Sommer immer öfter zu Negativpreisen, ist also das «Gut» Strom an der Börse nichts wert. In zehn Jahren ist deshalb im Sommer eine Stromschwemme zu erwarten, wenn die Ausbauziele erreicht werden. Lesen Sie dazu unsere [zweiteilige Serie](#) zum Sommerstrom-Problem und hören Sie den [Podcast mit dem Energieexperten Samuel Leupold](#). Der Bundesrat hat am Mittwoch zudem angekündigt, das Bauverbot für neue Kernkraftwerke aufheben zu wollen. Warum die Kernkraft trotz dem Unfall in Fukushima plötzlich in diversen Ländern wieder en vogue ist, hat Marc Lehmann [im Podcast mit Christoph Eisenring diskutiert](#).

Das Schweizer Sommerstrom-Problem

Zu viel des Guten? Riesige Überschüsse im Sommer

Durch den starken Ausbau der Photovoltaik wird die Schweiz in Zukunft im Sommerhalbjahr mehr Strom produzieren als sie verbraucht. Werden die Ziele des Masterplans erreicht, könnte sich 2035 ein Überschuss von 20 TWh ergeben.



Quelle: Avenir Suisse, eigene Berechnung

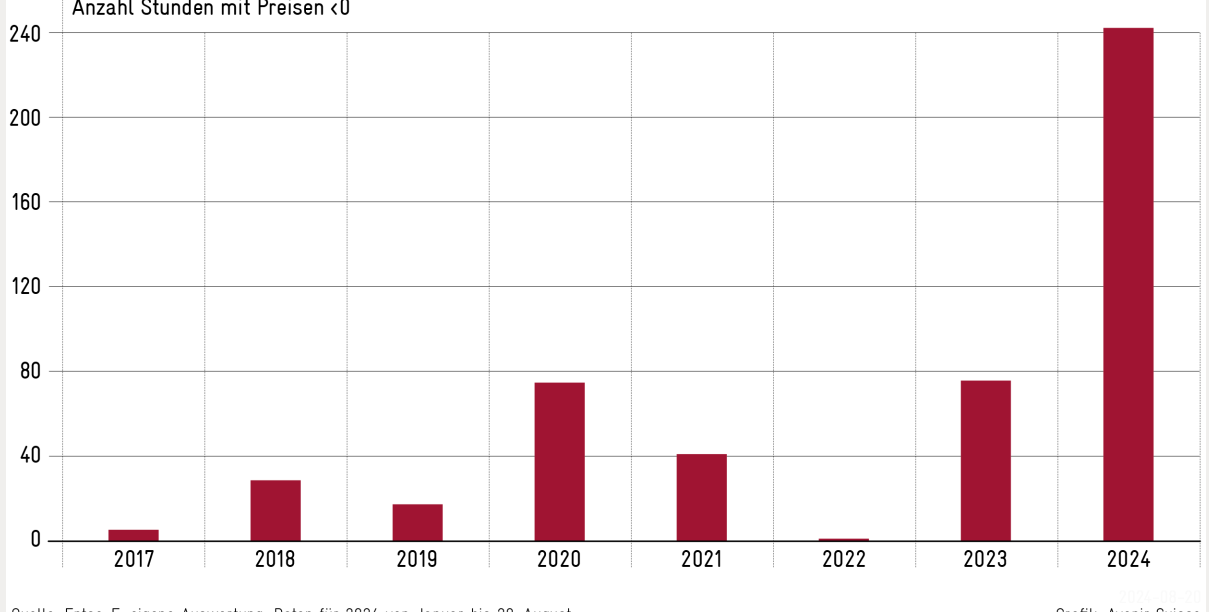
Christoph Eisenring und Simon Stocker zeigen auf, dass man auf einer Fläche, die dem Kanton Thurgau entspricht, Batterien aufstellen müsste, wollte man den zu erwartenden Stromüberschuss im Sommer für den Winter speichern:

[Das Schweizer Sommerstrom-Problem](#)

Rezepte gegen Überproduktion

Negative Preise am Strommarkt Schweiz häufen sich

Die Stäben zeigen, wie oft an der Strombörse für die Schweiz negative Stundenpreise realisiert. Im Day-ahead-Handel werden für den Folgetag stundenweise die Preise ermittelt.



Quelle: Ennio-E, eigene Auswertung, Daten für 2021 von Januar bis 31. August

Wie beherrscht man die Überschüsse im Sommer? Es braucht Preismodelle, damit man Strom dann verbraucht, wenn er im Überfluss vorhanden ist. Besitzer von Solaranlagen sollen zudem darauf achten, das Netz nicht zu überlasten. Das kann man mit einer «Strafe» bei den Netzgebühren in den Mittagsstunden lösen, wenn viel Solarstrom eingespeist wird. Wer dagegen ab dem späteren Nachmittag Strom einspeist, erhält einen Rabatt:

[Rezepte gegen Überproduktion](#)

Die Zahl



Durch die Förderung der Photovoltaik wird die Schweiz künftig im Sommer viel mehr Strom produzieren, als sie benötigt. Wollte sie diesen Überschuss für den Winter in Stauseen speichern, wäre ein massiver Ausbau nötig. Es würde rund 800 Pumpspeicherkraftwerke in der Grösse von Nant de Drance brauchen, das 2022 im Wallis in Betrieb ging. (SIS)

Podcast «Think dank!»

Was bedeutet die Atom-Kehrtwende des Bundesrats?



Der Bundesrat will das Verbot für den Neubau von Kernkraftwerken kippen. Dass man keine Technologie verbiete, passe zu einer offenen Schweiz, sagt Christoph Eisenring, Energieexperte bei Avenir Suisse. Das heisse aber noch lange nicht, dass die Schweiz nun neue AKW in Angriff nimmt. Das Gespräch unter der Leitung von Marc Lehmann im neuen Podcast aus der Denkfabrik: Think dank!

[«Think dank!» – Was bedeutet die Atom-Kehrtwende des Bundesrats?](#)

Veranstaltungshinweis «Monday for Future»



Wenn der Wohlstand zunimmt, wächst die Steuerlast der Haushalte überproportional, weil sie in höhere Tarifstufen rutschen. Dies nennt man [«warme Progression»](#). Welche Auswirkungen hat dies auf die Steuerzahlenden? Welche Gründe sprechen für und welche gegen einen Ausgleich der warmen Progression? Zu diesen Fragen diskutieren am nächsten [«Monday for Future»](#) Thomas Burgherr (NR SVP), David Staubil (Eidg. Steuerverwaltung), Céline Widmer (NR SP) und Lukas Rühli (Avenir Suisse). Es moderiert Philipp Burkhardt (SRF).

Raiffeisenforum Bern (Schauplatzgasse 11), 16. September 2024, 12:00 Uhr. Anmeldung [hier](#).

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

Energie: Die [«Neue Zürcher Zeitung»](#) hat unsere Blogserie zum [Problem der saisonalen Speicherung von Elektrizität](#) prominent aufgenommen: Neue Berechnungen von Avenir Suisse untermauern, dass eine saisonale Stromspeicherung in grossem Ausmass mit den heute bekannten Technologien kaum gelingen wird, heisst es im Artikel. Die Schweiz werde herausfinden müssen, wie sie mit dem [Überschuss im Sommer](#) umgehen will.

Frauenrentenalter: Eine [Umfrage von «Le Temps»](#) zeigt, dass die Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer trotz dem [Rechenfehler des Bundesamtes für Sozialversicherungen](#) keine neue Abstimmung über das Frauenrentenalter will. Im Zusammenhang mit diesem Artikel lädt die Zeitung zum [Forum Prévoyance](#) am 3. September ein, an dem unter anderem Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider, UBS-Vorsorgeexpertin Veronika Weissner und Jérôme Cosandey von Avenir Suisse zur Altersvorsorge sprechen.

Schaffhausen: Die Regierung des Kantons Schaffhausen plane eine Reform des kantonalen Finanzausgleichs, berichtet die [«Schaffhauser AZ»](#) (Printausgabe). Sie zitiert im Beitrag eine Studie von Lukas Rühli, der 2013 alle [26 Systeme des kantonalen Finanzausgleichs](#) analysiert hatte.

Flüchtlingspolitik: Das liberale Walliser Blatt «Le Confédéré» hat den Beitrag [«Wie gelingt die Integration von Flüchtlingen?»](#) von Patrick Leisibach übernommen. Er plädiert darin für Sprachkurse, ein geregeltes Aufenthaltsrecht sowie einen möglichst schnellen und hindernisfreien Zugang zum Arbeitsmarkt.

Krankenkassen: Die Krankenversicherung Gruppe Mutuel will die Pflegenetze ausbauen, meldet die Westschweizer Zeitung [«Le Matin Dimanche»](#). Um das Gesundheitssystem zu entlasten, sollen Versicherte kostenlose Beratung durch Pflegepersonal erhalten. Im Artikel begrüsst Jérôme Cosandey solche Initiativen. Wichtig sei, attraktive Angebote für chronische Patienten anzubieten, weil bei diesen der Nutzen solcher Netzwerke und das Einsparpotenzial am grössten ist.

Stadtverkehr: In der [«Neue Zürcher Zeitung»](#) hat Redaktor Simon Hehli analysiert, weshalb Paris ein Veloparadies ist, während sich die Schweizer klar, dass das Velo das schnellste Verkehrsmittel für die kurzen Distanzen in den Städten ist, was jüngst auch eine [Studie von Avenir Suisse](#) bestätigt habe.

Tourismusförderung: In der Innerschweizer Lokalzeitung [«Freier Schweizer»](#) (Printausgabe) hat Martin von Moos, Präsident von Hotellerie Suisse, in einem Interview Stellung bezogen zum [Vorschlag von Avenir Suisse](#), Tourismussubventionen abzubauen.

Unsere aktuellen Publikationen



[Die Entdeckung der Langsamkeit](#)

[Die unterschätzten Leistungen der 2. Säule](#)

[Die letzte Meile der Gleichstellung?](#)

Newsletter verpasst?

Sie finden alle früheren Ausgaben in unserem [Newsletter-Archiv](#).



© Avenir Suisse, Puls 5 | Giessereiressasse 18, CH-8005 Zürich, [avenir-suisse.ch](#)

Über uns
Diskretionsklärung
Warum Sie diesen Newsletter bekommen

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie [media@avenir-suisse.ch](#) Ihrem Adressbuch hinzu.

[Abonnement verwalten](#)